

Das Leben

Der Abend kommt. Es dämmt. Es erscheint die Kälte. Die Melancholie. Ich schließe meine Augen.

Friede in meiner Seele.

Ich liebe mein Leben. Das Leben – die Waage, die so erscheint, als ob sie ihr Gleichgewicht immer verlieren würde. Aber so ist das Leben. Es bringt kein Gleichgewicht. Wir müssen es finden und halten.

Eine gute Tat wird belohnt, eine schlechte bestraft und Unglück erinnert uns daran, dass das Glück dieser Welt immer seinen Preis hat.

Ich wurde hier geboren. Ich lebte hier. Ich freute mich hier. Ich trauerte hier. Ich lachte hier, ich weinte hier.

Ich hatte Angst hier.

Ich wurde hier bestraft von einem Fanatiker für die Taten eines anderen Fanatikers, die ich nicht mal verstanden habe.

Das Glück wurde vom Hammer zerdrückt.

Die Waage schlug sich auf eine Seite. Die Erinnerungen kamen.

Die Brücke. Ein langer Weg über den Abgrund der Geschichte dieses Landes.

Angst. Ich liebe mein Leben. Auch wenn ich nicht weiß, was kommt.

Eine große Mauer um meine Freiheit.

Angst. Ich liebe mein Leben. Auch wenn es mich verletzt und mir meine Freude nimmt.

Zug.

Angst. Ich liebe mein Leben. Auch wenn ich nicht weiß, wo ich leben werde.

Sterne. Deutschland.

Freiheit. Ich liebe mein Leben. Nur deshalb, dass ich es leben kann.

Die Waage wiegte sich auf die andere Seite.

Ein neues Leben. Arbeit. Familie. Glück. Aber nichts dauert für die Ewigkeit. Die Kinder wurden erwachsen, ich bin alt geworden und meine Frau gab mir das letzte Lebewohl in der Zeit, als ich dazu noch nicht bereit war.

Die graue Farbe meiner Existenz. Die Waage in unentschiedener Bewegung. Die Suche nach Lebenssinn in einer Zeit, als es ihn für mich nicht mehr gab. Die Erinnerungen an ein altes Leben verwoben mit den Erinnerungen an ein neues. Welches aber ist das wahre? Das, das mir ausgerissen wurde, oder das, das mir gegeben wurde in dem Moment der größten Zweifel der Menschheit an der Menschlichkeit?

Wer bin ich? Der, der zurück nach Hause kam? Der, der sein Heim verloren hat? Jemand dazwischen?

Wer...? Wer...? Wer...? WER?!

Rückkehr in die Vergangenheit. Rückkehr nach Hause.

Alles hat sich verändert.

Stadt. Freunde. Ich.

Ich bin hier nicht glücklich.

Ich vermisse meine Frau. Ich suchte nach Frieden. Bei mir, auch bei Gott. Ich suchte nach einer Zuflucht. Ich brauchte sie.

Eine Kirche. Der Ort Gottes und seiner Schafe. Die Versöhnung. Das Gebet für das Leben. Erwachsen.

Ich will nicht allein sein. Ich will leben.

Umsehen. Licht. Ein verstohlenes Lächeln. Die Wärme beim Herz. Ein Aufleuchten der Antwort.

Neue Lebenssinne. Ein neuer Lebenssinn.

Ich liebe mein Leben. Auch wenn es kummervoll ist und gesteuert von der unausgeglichene Waage. Ich habe den Grund für mein Leben gefunden.

Es kommt der Morgen. Es tagt. Es erscheint die Wärme. Freude. Ich öffne die Augen. Ich sehe sie.

Aneška.

Ich liebe meine Leben. Ich bin nicht mehr allein.

M.O.

Dieser Text entstand im Rahmen eines Projektes, das das Karpatenblatt gemeinsam mit dem Germanistik-Lehrstuhl der Komenius-Universität in Bratislava/Pressburg durchgeführt hat. Studenten trafen sich mit Karpatendeutschen, die in Pressburg leben und ließen sich eine Geschichte über einen Ort dieser Stadt erzählen. Im Kurs „Kreatives Schreiben“ verarbeiteten sie die Erzählungen dann literarisch. Die vertonten Texte kann man sich über die Webseite des Karpatenblattes direkt an den Orten der Erzählungen anhören. Auf www.karpatenblatt.sk werden nach und nach alle Geschichten, Videos mit Reaktionen der Karpatendeutschen sowie ein Stadtplan mit den gekennzeichneten Orten veröffentlicht. Das Projekt leiteten Eva Schörkhuber und Katrin Litschko.

